PROJEKTFABRIK gGmbH

WIRKUNGSBERICHT 2021

Neue Formen in anderen Zeiten

Inhalt

Grußwort 1

Zum Geleit 4

Projektfabrik in Zahlen 9

Feld 1. Europa 10

- ViSAS 12
- ArtE 15

Feld 2. Witten 17

- CUBES 19
- Ensemble_X 22

Feld 3. Bahnhofstr. 11 26

Feld 4. :JobAct 31

- :JobAct solo 32
- :JobAct plus 34
- Kunst WERK & Kunst OFFEN 35
- :JobAct – der Klassiker lebt weiter 37

Fazit 41

Finanzen 43

Grußwort

Machen wir uns nichts vor, es sind harte Zeiten.
Wir sind mitten in einer so großen Umbruchsphase und niemand vermag zu sagen, was morgen ist. Vor fast 20 Jahren ahnte ich, dass diese Zeit auf uns zukommen wird. Dass eine Zeit kommen wird, in der wir heute nicht wissen, wie das Morgen aussieht. Mit Gründung der Projektfabrik habe ich damals 2006 bei der Preisverleihung des Deutschen Förderpreises "Jugend in Arbeit" in Berlin zu Anne Will und Franz Müntefering gesagt, dass :JobAct als Beispielprojekt dazu dienen soll, Bildung ganz neu zu denken. Bildung soll dem Menschen in erster Linie die Fähigkeit geben, mit der Ungewissheit schöpferisch und mutig umgehen zu können. Dazu bedarf es fachlicher Fertigkeiten, aber besonders weitreichender persönlicher Fähigkeiten, deren Entwicklung zentraler Bestandteil von zukünftiger Bildung sein muss, was man nicht lehren, sondern nur erfahren kann.
Genau in dieser Zeit sind wir jetzt angekommen! Und sie fordert uns alle. Jeden Tag erleben wir in unserer Arbeit wie fruchtbar, wie substanziell, wie wertvoll, wie nachhaltig, wie erfolgreich und vor Allem wie notwendig sie ist. Und gleichzeitig erleben wir Tag für Tag, dass die Räume für diese Arbeit immer enger werden. Eingliederungstitel, also finanzielle Mittel werden massiv gekürzt, Angst und Hygienekonzepte verhindern menschliche Begegnung, Krankheitsstände bei Jobcentern machen Durchführungen fast unmöglich, Mitarbeiter brechen reihenweise krank zusammen. Das Immunsystem jedes Einzelnen und der Gesellschaft ist nicht nur durch die Pandemie geschwächt, psychischer Druck macht allen zu schaffen!
Und dennoch, wir führten vor ein paar Tagen ein Summercamp in Witten durch, was uns die Hoffnung nicht aufgeben lässt. Über 50 junge

Menschen aus ganz Europa aus den unterschiedlichsten Herkünften arbeiteten gemeinsam künstlerisch so intensiv zusammen, dass die Kraft der Arbeit in der ganzen Stadt zu spüren war. Sie fuhren nach 10 Tagen existenzieller Auseinandersetzung mit Grimms Märchen „Hänsel und Gretel“ in ihre Heimat zurück und wir sind sicher, dass ein inneres Feuer in ihnen entfacht ist und wärmend bleibt. Vielleicht ein Leben lang!

Die Kunst ernsthaft und existenziell betrieben, zeigt dem einzelnen Menschen übertragen aufs Leben, wie sinnvoll es ist, wie erfüllend es sein kann, wenn man sich einer Sache ganz hingibt. Wenn man mutig über seine Grenzen geht und wenn man trotz aller Zweifel am Ende erlebt, wie sich nach harter und intensiver Arbeit ein niemals für möglich gehaltener Erfolg doch einstellt. Dazu müssen Tränen fließen, dazu muss man schwitzen und dazu muss das Gefühl von Resignation überwunden werden. Und je tiefer diese Zweifel waren, um so größer wird die Erfahrung des Erfolges. Die Kunst kann uns zeigen, wie sinnvoll es ist, der inneren Lebens-Frage zu folgen, wie wertvoll es ist weiterzumachen, egal, was uns von außen bedroht, egal, was uns abhalten will. Sie kann uns den Erfahrungsraum geben, wie man Depression und Angst überwindet und sie kann uns Hoffnung als Lebens-Erfahrung schenken!

Auch wenn wir heute nicht wissen, ob wir Morgen noch arbeiten dürfen, werde ich die Hoffnung nicht aufgeben, dass es am Ende doch gut wird, denn meine Erfahrung im Leben wie in der Arbeit hat gezeigt, dass jede Krise ein Ende hat und Anfang für etwas Neues ist. Nämlich dann, wenn ich stehen bleibe, wenn ich nicht resigniere, wenn ich mich überwinde, wenn ich Entscheidungen treffe, wenn ich weiter mache, wenn ich das Vertrauen nicht verliere! Das alles sind Prinzipien der angewandten Kunst, die zum lebendigen Erleben in Bildung und damit zur Lebens-Erfahrung werden müssen!

Sandra Schürmann im September 2022

Spielend am seidenen Faden

FREDERICK Wilhelmshaven

Zum Geleit

Ich bin ein Huhn

:JobAct Sprachkultur Bochum

2021 bewegten zwei Großthemen die Gemüter: Der Klimawandel und natürlich die Pandemie, nun schon im zweiten Jahr. Inzwischen, von Hellsichtigen ab Herbst 21 prognostiziert, von Vielen als unvorstellbar abgetan, ist ein Angriffskrieg in Europa dazu gekommen mit allen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Folgen. Die aktuelle Situation, die in Frage stellt, was uns vielleicht etwas zu Blauäugigen lange Zeit als Gegeben und Selbstverständlich galt, hat sich also noch einmal dramatisch verschärft. Mit tiefgreifenden Folgen auch für unser Fachgebiet.

Die öffentliche Hand wird ökonomisch stark gefordert sein. Man muss kein Fachmann sein, um sich vorzustellen, dass Umverteilungen stattfinden (müssen). Was bedeutet das für **:JobAct**, dem klassischen Geschäftsfeld der PROJEKTFABRIK? Den in der Regel achtmonatigen Maßnahmen, in denen langzeitarbeitslose Menschen auf der Bühne entdecken, welche Möglichkeiten sie haben, was sie verändern und leisten können. Haben die Jobcenter in Zukunft noch die Mittel, um ihnen diese wunderbare und effektive aber eben auch aufwendige künstlerische Reise zu sich selbst noch zu ermöglichen? Und selbst wenn, wird in Zukunft diese Chance als eine solche erkannt und das ungewöhnliche Angebot angenommen werden?

Die neue Bundesregierung rückt von der Agenda 2010 mit ihrem Prinzip des „Fordern und Fördern“ ab. Im nächsten Jahr soll ein Bürgergeld kommen. Sanktioniert wird schon jetzt nicht mehr oder nur noch sehr eingeschränkt. Man kann das einerseits begrüßen. Andererseits verschwindet dann der nach unserer Erfahrung oft notwendige, kleine Schub, sich auf das Neue und Unbekannte einzulassen. Meist reicht der erste Schritt schon aus, um von den Möglichkeiten der Bühne zu überzeugen – schließlich basierte die Teilnahme an **:JobAct** schon immer auf Freiwilligkeit. Doch eben ohne diesen ersten, leichten Anfangsstups von Seiten der Jobcenter wird es schwierig, Menschen auf ihnen fremdes Terrain zu bekommen. Schließlich wissen wir alle aus eigener Erfahrung, wie angenehm das Vertraute und wie anstrengend die Aussicht auf das ganz Neue ist.

Feine Arbeit braucht das Land

:JobAct Duisburg

Gleichzeitig stellen wir, insbesondere bei jungen Menschen, eine weitere Entfremdung fest. Es ist ein – sicher durch die Pandemie forcierter – Individualisierungsschub, der eine Tendenz unserer westlichen Gesellschaften fortschreibt, sich von übergeordneten Klammern wie Religion, Herkunft, soziale Zugehörigkeit, dem klassischen Familienbild bis hin zu geschlechtlicher Identität, Schritt für Schritt zu entfernen und schließlich zu lösen. Oder diese, je nach Sichtweise, zu verlieren. Man mag manche Klammer, die verschwindet, bedauern, denn mit ihr verlieren wir einen Teil Sicherheit, Selbstverständlichkeit und somit auch Halt – und das in eher haltlosen Zeiten. Das Gefühl des Vakuums kann entstehen und eine giftige Mischung produzieren, die sich im Netz austobt, politisch ausgenutzt wird und zur gesellschaftlichen Spaltung beiträgt. Aber es hilft nichts. Die fortschreitende Auflösung gemeinsamer Bedeutungsfelder ist in freien Gesellschaften ein Grundelement der kulturgeschichtlichen Bewegung – und ist offenbar noch lange nicht an ihrem Endpunkt angelangt.

Auch der Anteil digitaler Welten verstärkt das Bewusstsein, ein weitgehend losgelöster, eigener Kosmos zu sein, in den man sich die eigene Existenz selbst konfiguriert. Die eigenen Kosmen brauchen Raum, am besten einen sicheren und geschützten Raum, in dem sie sich entfalten können, so wie es der Befindlichkeit und dem Selbstverständnis entspricht. Für die Kunstvermittlung und -anleitung hat es Konsequenzen. Denn dieser bislang wichtige Bestandteil unserer Arbeit, basiert auf einem Wissens- und Erfahrungsvorsprung, der fruchtbar gemacht wird. Letztlich also auf einem im Grunde hierarchisch geprägten Verhältnis zwischen Anleitenden und Anzuleitenden. Hierarchie, auch konstruktive und positive, steht jedoch in Spannung zu den sicheren Räumen, die das sich frei entfalten wollende Individuum sucht und braucht. Die zu beobachtende Tendenz geht daher zu einer Anleitung zur Selbstermächtigung, ein Prozess, der ambivalent gesehen werden kann, da er einerseits konsequenter Ausdruck gesellschaftlicher Entwicklungen ist, andererseits eine gewisse Geschichtslosigkeit zur Folge hat und Können, Wissen und Qualität in der künstlerischen Arbeit in den Hintergrund zu geraten drohen.

Und diejenigen, um die es geht? Auch ohne Individualisierung, auch ohne das zunehmend Digitale müssen Menschen, die ihren Kampf mit der Wirklichkeit ausfechten, weil sie nicht lernen konnten, ihr aktiv zu begegnen, sich ihren Platz zu schaffen. Angesichts der „Zeitenwende“, angesichts gesellschaftlicher Irritationen, der damit verbundenen Ungewissheiten und Ängsten, angesichts Energieknappheit, Inflation und unterbrochener Lieferketten werden sie sich im Zweifelsfall abkoppeln und sich weiter in ihre (digitale) Welten zurückziehen. Dort ist es so wie immer, jedenfalls bunt, bewegt und einigermaßen unterhaltsam. Die große Leere kann so mindestens betäubt werden. Ob man sie noch auf die Bühne bekommt? Wir stellen schon jetzt insbesondere bei jungen Menschen fest: Es wird schwieriger. Die Bereitschaft, heraus zu gehen, verbindlich teilzunehmen, sich mit Anderem, Neuem und Unbekannten auseinander zu setzen, sinkt erkennbar.

Unser Geschäftsmodell mit **:JobAct** als Kernangebot ist von mehreren Seiten bedroht. Was sich heute, Mitte 2022 in Deutlichkeit abzeichnet, war im letzten Jahr ahnbar, spürbar und vielleicht in Umrissen erkennbar. Und wie immer, wenn es ungemütlich wird, ist es sinnvoll, sich auf den Kern, das, was eine/n ausmacht, was besonders, einzigartig ist, kurz: was der Grundgedanke, die DNA ist, zu besinnen: die Überzeugung, dass das Künstlerische eine Kraft hat, die für den Elfenbeinturm viel zu schade ist. Dass künstlerische Prozesse in der Bildung und im Sozialen etwas bewegen, den Menschen helfen, sie stark lustvoll und spielerisch machen und zu einem selbstbestimmten Leben führen können, wie es wenig andere Ansätze schaffen.

Aus diesem Gedanken entstand **:JobAct**. Und **:JobAct** hat jahrelang bewiesen – und tut es immer noch – wie stimmig und fruchtbar der Ansatz ist. Wie sehr Menschen von künstlerischen Prozessen profitieren. Aber der Gedanke von der Kunst als Bildungsprinzip ist eben größer und **:JobAct** nur eine von vielen Möglichkeiten, ihn umzusetzen und anzuwenden. Da in unseren Augen

Die Karriereleiter hinauf

:JobAct Duisburg

die digitale Welt ein Bestandteil der analogen ist, und nicht umgekehrt, bleibt die Bühne als analoger Begegnungsraum unverzichtbar. Kunst wichtiger denn je. Es wird darum gehen, dass wir Formen finden, Digitales mit dem Analogen zu verknüpfen. Dass wir Angebote und Ansprachen entwickeln, die trotz oder gerade in den veränderten Umständen durchdringen. Dass wir sehr offen sind für eine Entwicklung, deren Ende wir noch nicht absehen können. Wenn die Welt sich wandelt, heißt das: neue Formen in anderen Zeiten.

In diesem Zeichen stand das Jahr 2021. Es ging um erste Schritte, Versuche und neue Ideen. Davon handelt dieser Bericht.

PROJEKTFABRIK IN ZAHLEN

Standorte 2021		**17**
In		**Deutschland** **Spanien** **Portugal**
Teilnehmende 2021		**280**
Kooperationspartner	national	**6**
	International	**6**
Mitarbeiter fest		**24**
Mitarbeiter frei		**25**
Projekte seit Gründung 2005		**369**

Feld 1

Europa

Der Ansatz der PROJEKTFABRIK mit **:JobAct**, künstlerische Denk- und Arbeitsweisen im Sozialen fruchtbar zu machen, hat einen Wiederhall erzeugt, der bis in andere europäische Länder trug. Bereits vor 10 Jahren interessierten sich Organisationen aus Griechenland, Ungarn, Spanien, Frankreich und Italien für **:JobAct**. Länder mit nicht vergleichbarer Förderstruktur, vor allem aber mit hoher Arbeitslosigkeit, insbesondere bei Jugendlichen. Es fanden Reisen statt, Workshops wurden gegeben, ein reger Austausch entstand. Die Organisationen waren einer langfristigen Zusammenarbeit interessiert. Mehrmals nahmen sie an den Großteams im November in Witten teil. Zwei internationale Sommercamps für junge Menschen fanden ebenfalls in Witten statt. In Italien, Spanien, Portugal und Ungarn konnten mit Unterstützung der PROJEKTFABRIK **:JobAct** Projekte durchgeführt werden mit erstaunlicher Qualität und großer Resonanz.

Eine Erfolgsgeschichte – die weiter geht. Denn das gemeinsame Interesse und die nun mehr langjährige Zusammenarbeit gehen über den Transfer von :**JobAct** hinaus. Es sind die Fragen nach der Sozialen Kunst, nach ihren Anwendungs- und Umsetzungsformen, die uns ebenso beschäftigen die die Kolleginnen und Kollegen in anderen Ländern. Wie kann sozialkünstlerisch sinnvoll und effektiv mit jungen Menschen gearbeitet werden? Welche Formate funktionieren in einer Zeit zunehmender Individualisierung und lebensraumgreifender Digitalisierung? Wie sind junge Menschen zu erreichen, zu binden und zu halten? Dabei macht der europäische Blick Sinn. Schließlich sind es unsere gemeinsamen kulturellen Wurzeln, die uns verbinden. Die regionalen Unterschiede bereichern die Diskussion und öffnen neue Wege. Mit verschiedenen EU Fördermodellen gehen wir diesen Fragen nach, probieren Modelle aus und evaluieren, welche Ansätze der angewandten Sozialen Kunst in Zukunft sinnvoll sein können.

Jede Meinung zählt

ArtE Florenz

ViSAS

Seit April 2021 arbeiten 50 Fachkräfte (Jugendarbeit, Kultur, E- Learning) aus vier europäischen Ländern mit benachteiligten Jugendlichen. Dabei wurde die digitale Plattform Work Adventure mit dem Open Source Graphikprogramm Pixel Art entwickelt. Diese, im halbabstrakten, zweidimensionalen Stil der frühen Videospiele gehaltene Welt kann man betreten, sich in ihr bewegen und dort anderen Menschen begegnen. Damit ist ein digitaler Treffpunkt entstanden, an dem Macher ebenso wie das junge Zielpublikum auch über Ländergrenzen hinweg Kontakt aufnehmen und sich austauschen können.

ViSAS hat zum Ziel, Formen der hybriden Jugendarbeit zu entwickeln. Wir wollen versuchen, künstlerische Prozesse mit digitalen Plattformen zu verbinden. Wie kann die analoge Welt mit der digitalen kombiniert werden? Und was könnte das für die zukünftige Jugendarbeit heißen? Durch die Kooperation mit der Technischen Universität Dortmund werden die Ergebnisse wissenschaftlich ausgewertet und zur Verfügung gestellt.

Analoges Pendant zur digitalen Plattform sind Treffen mit den beteiligten Organisationen und den Jugendlichen in den jeweiligen Ländern. Dort arbeiten wir gemeinsam künstlerisch. Es entsteht immer eine Abschlussperformance. Ein erstes „Wintercamp“ fand in diesem Jahr im Januar in Andalusien statt. Zu sehen war ein mitreißender Auftritt zum Thema des Grimm- Märchens Dornröschen (PROJEKTFABRIK- Impulsthema 21/22 „Hänsel und Gretel“, die Kinder und Hausmärchen der Brüder Grimm).

Im August 2022 fand ein internationales Summercamp in Witten statt. Unter dem Titel „Once upon a time in Witten“ entwickelten 50 Jugendliche aus vier europäischen Ländern einen Stadtspaziergang zu dem wohl bekanntesten Grimm- Märchen Hänsel und Gretel.

START
April 2021

PARTNER
Vivaio per l'intraprendenza Associazione Promozione Sociale, Florenz/Italien

Patchanka Società Cooperative Sociale, Turin/Italien

Avanzarte, Vejer/Spanien

La tete de l'emploi, Paris/Frankreich

Signal Interrupt GmbH, Fürstenberg/Deutschland

Sozialforschungsstelle der Technischen Universität, Dortmund/Deutschland

FÖRDERUNG
EU Programms Erasmus+ JUGEND IN AKTION – Strategische Partnerschaften für Kreativität, Kunst und Kultur

www.Visas.projektfabrik.org

A star ist born

ArtE Florenz

ArtE

Den Weg finden
ArtE Barcelona

ArtE begann bereits 2019, musste eine pandemiebedingte Pause nehmen und setzt mit Partnerorganisationen aus Italien, Spanien, Portugal und Deutschland die erfolgreiche **:JobAct** Europa- Reihe fort. Ziel ist, Impulse für die stark von Jugendarbeitslosigkeit betroffenen Länder des Mittelmeerraumes zu entwickeln. Dabei steht die Idee des Entrepreneur Mindsets im Vordergrund. Sie will junge Menschen dazu animieren, sich als Unternehmer in eigener Sache zu verstehen und dementsprechend zu handeln. Es geht um eine Form der Selbstermächtigung, in der der Fokus von den (schwierigen) Bedingungen auf das eigene Angebot, auf die persönlichen Stärken und das individuelle Potential gelenkt wird. Der Blick wird von einer Außenwelt voller Schwierigkeiten, vor denen man schlimmstenfalls kapituliert, darauf verlagert, auf diese zuzugehen, sie zu bestimmen und das Leben in die eigene Hand zu nehmen.

Für diesen Prozess sind Erfahrungen mit der Bühne ideal. Ist doch gerade dort das Individuum die handelnde Figur, die bestimmt, was geschieht. Ein begleitendes berufsorientiertes Coaching wertet die künstlerischen Erfahrungen aus und bringt sie direkt in die berufliche Entwicklung der jungen Menschen ein. Kern von ArtE ist daher ein Pilotprojekt in jedem Land. In Improvisationen nähern sich die Teilnehmenden der jeweiligen Vorlage und entdecken in der freien, künstlerischen Bewegung Konfliktlösungen und persönliche Wege. Am 22.12.2021 hatte „Grow“ nach dem Märchen „Hänsel und Gretel“ im Theatro Café Müller in Turin eine umjubelte Premiere.

ArtE wird ebenfalls wissenschaftlich ausgewertet von der Technischen Universität Dortmund.

Start
April 2019

Partner
Vivaio per l'intraprendenza Associazione Promozione Sociale, Florenz/Italien
Patchanka Società Cooperative Sociale, Turin/Italien
Up Social, Barcelona/Spanien
Stone Soup, Porto/Portugal
Sozialforschungsstelle der Technischen Universität, Dortmund/Deutschland

Förderung
Erasmus+
Zusammenarbeit für Innovation und den Austausch bewährter Verfahren
Strategische Partnerschaften für die Erwachsenenbildung

www.arte.projektfabrik.org

Feld 2

Witten

Die Idee ist nicht neu: In Witten ein Ensemble für junge Menschen zu etablieren, dass ihnen einen Platz, Halt, Ausdrucksmöglichkeit und sinnvolle Beschäftigung bietet. Dank der Unterstützung der Kurt und Maria Dohle Stiftung hat das FREDERICK- Ensemble zwischen 2017 und 2020 spektakuläre Produktionen entwickelt, die Stadt bespielt und sich damit einen festen Platz im Wittener Kulturleben erobert. Und doch ging die Rechnung nicht ganz auf. Trotz des öffentlichen Erfolgs und der damit verbundenen Strahlkraft, trotz Kooperation mit verschiedenen für diese Zielgruppe relevanten Sozial- Organisationen, trotz intensiven Bemühungen mit verschiedenen Werbemaßnahmen entwickelte sich FREDERICK nicht zu einem Selbstgänger. Viele Menschen kannten zwar FREDERICK, für die junge Zielgruppe wurde das Ensemble jedoch nicht zu Institution, zur Anlaufstelle. Das heißt, es blieb immer mühsam, an Teilnehmende zu kommen, sie für das Projekt zu begeistern und vor allem zu einer regelmäßigen Mitarbeit zu bewegen. Man kann sagen: der öffentliche Erfolg, die Qualität der Arbeit reichten nicht – und/oder die Problemfelder der jungen Menschen sind zu groß um den verbindlichen Schritt in eine vollkommen freiwilligen Teilnahme zu gehen. 2020 konnte trotz Pandemie ein über die Wittener Grenzen hinaus beachteter „Ja- und Neinsager“ von Bertolt Brecht entstehen, 2021, im zweiten Jahr der Pandemie, stellten wir Frederick ein.

Doch damit hatte sich unser Anliegen, ein künstlerisches Angebot an unserem Stammsitz in Witten zu schaffen, keinesfalls erledigt. Im Gegenteil. Die Probleme von jungen Menschen in der Schule, im Übergang zwischen Schule und Beruf, bei der Orientierung auf dem Weg in ein erwachsenes, selbstbestimmtes Leben, scheinen eher zu- als abzunehmen. Insofern ging es für die PROJEKTFABRIK, seit 2021 selbst Jugendhilfeträger, darum, neue Formate in der künstlerischen Jugendarbeit zu entwickeln und sie in der Stadt sichtbar zu machen.

Welten schaffen
Cubes Witten

„CUBES“

Was geschieht, wenn wir uns enthierarchisieren, wenn wir aufhören, Gruppen anzuleiten, ihnen Vorgaben zu machen und sie zu etwas bringen wollen, das unseren Vorstellungen entspricht? CUBES geht diesen Weg. Es ist eine Anleitung für junge Menschen zur Selbstermächtigung, sich öffentlichen Raum zu nehmen und diesen zu gestalten. Eine Anleitung, sich im Stadtbild sichtbar zu machen. Eine Anleitung, sich auszudrücken, Verantwortung zu übernehmen und Spuren zu hinterlassen. Und natürlich geht ein solches Projekt über sich selbst hinaus. Es ist immer modellhaft. Wer die Erfahrung macht, künstlerisch zu gestalten, kann sie auf andere Lebensbereiche übertragen. Und was braucht die Gesellschaft mehr als junge Menschen, die sich organisieren und Verantwortung übernehmen?

Ziel war: keine inhaltlichen Vorgaben. Selbstständigkeit, organisatorische Verantwortung inklusive Budgetverwaltung von Anfang an. Unsere Aufgabe: Ein offenes Angebot, moderieren, beraten, strukturelle Unterstützung zu leisten. Leeren Raum gibt es in Witten genug. Wie in vielen Mittel- und Kleinstädten, droht die Innenstadt zu veröden. Ein leerstehendes Ladenlokal in der Stadtgalerie, der Wittener Shopping- Mall zwischen Bahnhofstraße und Hauptbahnhof wurde gefunden und angemietet. Im Frühjahr 2021 begann ein Kernteam von vier Jugendlichen mit der Arbeit. Statt der, wie erwähnt, manchmal mühsamen Generierung von Teilnehmenden setzten wir bei CUBES auf das Schneeballsystem. Diejenigen, die mitmachten, waren selbst für neue Leute verantwortlich. Sie sprachen Bekannte an, konnten sie dazu gewinnen, sich zu beteiligen. Die dann wieder Interessierte aus ihrem Umfeld in das Projekt brachten und so, auch mit Hilfe massiver Social- Media Präsenz eine größere Gruppe Mitwirkender und Unterstützerinnen zusammenkam und das Projekt trug.

Welten entdecken

Cubes Witten

Nachrichten für dich

Plakatkampagne Cubes Witten

Ein Logo wurde entwickelt, eine Plakatkampagne, auf Instagram entstand eine Plattform. Die Beteiligten bauten entsprechend dem Projektnamen mehrere offene Würfel in den Raum, die von einzelnen Teilnehmenden besetzt, genutzt, gestaltet und ausgebaut werden konnten. So unterteilten mehrere „CUBES“ den Raum des ehemaligen Schuhgeschäftes. Sie wurden zu Welten ausgestaltet, zu künstlerisch individuellen Kosmen. Es entstand eine Landschaft der unterschiedlichsten künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten: Photographie, Malerei, Installation, Tanz, Theater, Performance fanden in den CUBES, ineinander, nebeneinander und miteinander statt.

Durch die Vorbereitungen, das Bauen, die Proben, durch die tägliche Präsenz belebte sich die abgestorbene Ecke der Mall. CUBES wirkte wie eine Vitaminspritze. Auch nach der offiziellen Öffnungs- und Präsentationszeit vom 24. – 26.09. 2021 blieb CUBES stehen. Das Fazit fällt positiv aus. Die Generierung von Mitwirkenden, die Kommunikation in die Zielgruppe, das Abgeben von Verantwortung haben funktioniert. Der Preis für diese Demokratisierung des künstlerischen Prozesses ist die nicht zu kontrollierende Qualität. Es geht nicht mehr darum, was entsteht, sondern das entsteht. Strukturen zu entwickeln, die beides können, die ebenso offen wie kuratiert sind, wird eine Aufgabe für die Zukunft sein.

Gefördert vom Fonds Soziokultur „Neustart Kultur“ und vom Bundesprogramm „Demokratie Leben“

https://www.projektfabrik.org/index.php/cubes-2021.html

ENSEMBLE_X

Etwas Neues für die Stadt
Ensemble_X Witten

Ein Kerngedanke der PROJEKTFABRIK ist die Überzeugung, dass künstlerische Arbeit grundsätzlich jedem Menschen guttut, insbesondere aber denjenigen, denen es nicht vergönnt war, an ihr selbstverständlich zu partizipieren. Dabei sind wir und viele, die in unseren Projekten gearbeitet haben, immer davon ausgegangen, dass es möglich sein muss, mit diesen Menschen zu Ergebnissen zu kommen, die einen eigenen künstlerischen Stellenwert haben. Die also auf ihre etwas andere Art eine vollwertige künstlerische Arbeit darstellen und somit nicht nur für die Teilnehmenden, sondern auch für ein Publikum einen besonderen Wert haben, mit anderen Worten, es geht um Projekte, von denen alle profitieren, die Teilnehmenden ebenso wie das Publikum.

Die Stadt Witten hat den Saalbau, eines jener Betonmonster der 60ger bis 80ger Jahre, wie man sie als Gastspielorte in vielen Klein- und Mittelstädten findet. Wenn der Nussknacker einer osteuropäischen Kompanie oder das kommerzielle Weihnachtsmärchen kommt, finden sich Bürger ein, sonst fristet der Komplex ein unbelebtes und beziehungsloses Dasein. Ein Ort ohne Identität – in einer Stadt, deren kulturelles Angebot überschaubar ist. Will sich Witten das leisten? Wie könnte man den Saalbau öffnen, ihn zu einem lebendigen Forum für die Stadt umdefinieren? Wie können die Bürger selbst sich diesen Raum aneignen, ihn zu ihrem Raum machen, ihn besetzen? Dass aus dem toten Koloss ein lebendiger, kommunaler Ort wird?

Alles wird leichter
Ensemble_X Witten

Das Ensemble_X ist ein Aufruf an alle Bürger und Bürgerinnen der Stadt, sich zu beteiligen und als Bürgerensemble den Saalbau sich zu eigen zu machen und mit – kulturellem – Leben zu füllen. Der Startschuss war eine Gründungsveranstaltung am 15.12. 2021. Unter dem Titel „Arena der Schönheit“ ging es um die Frage, was Schönheit ist, wo man sie findet und wie sie entsteht. Wittener Künstler und Künstlerinnen wurden gebeten, sich mit dieser Frage auseinander zu setzen. Im ganzen Gebäude positioniert, sollte sich das Publikum schließlich zur Hauptbühne bewegen, wo der Gründungsakt feierlich geplant war als eine lebendige und performative Werbemaßnahme, als Bekanntmachung, als Startschuss für das neue Ensemble_X der Stadt Witten.

Dann kam die Pandemie dazwischen mit immer neuen Höchstständen im Dezember 2021. An eine Veranstaltung mit Publikum war nicht zu denken. Um der vorbereitenden Mühe gerecht zu werden, und dem Ensemble doch den Startschuss zu ermöglichen, beschlossen wir, den Gründungsakt so durchzuführen wie gedacht – als Livestream und ohne echtes Publikum. Statt der Zuschauer wandelte nun ein Protagonist durch das Labyrinth des Saalbaus und erlebte stellvertretend Tanz, Poetry, Theater, Musik und einen Bürgerchor.

In Kooperation mit dem Kulturforum Witten
Gefördet Fonds Darstellende Künste NEUSTART KULTUR #TakePart

https://www.youtube.com/watch?v=JPfZTmoKJlA
https://www.projektfabrik.org/index.php/ensemble_x.html

Räume bespielen

Ensemble_X Witten

Ein Saalbau in neuem Glanz

Ensemble_X Witten

Feld 3

Bahnhofstr. 11

Man trifft sich
Cafè Leye Witten

Es ist ein alter Traum der PROJEKTFABRIK, es nicht bei der Firmenzentrale mit ihren Büros zu belassen, sondern dieses Haus mit all seinen Möglichkeiten selbst zu einem Ort der Inspiration, des künstlerischen Schaffens, des Austausches, des Miteinanders zu machen. Die „Schule“ mit ihrer Sozialkünstlerausbildung war ein Versuch, ein „Haus der Sozialen Kunst“ zu schaffen. Bereits 2020 orientierten wir uns anders. Wir verabschiedeten uns von der zentralen Lenkung und beschlossen, durch die Öffnung des Hauses diesem Ziel näher zu kommen. 2021 fanden umfangreiche Umbaumaßnahmen statt.

Die Schulungs- und Bewegungsräume sollten für neue Projekte im Rahmen der Jugendhilfe genutzt werden, nach der Anerkennung der PROJEKTFABRIK als Jugendhilfeträger durch das Jugendamt Witten und der Erweiterung der Satzung. So sind neue theaterpädagogische Qualifizierungsprojekte mit und für Kindern und Jugendlichen aus dem Quartier geplant.

Die vielfach ausgezeichneten Bildungsorganisation „Tausche Bildung für Wohnen e.V“ stellt engagierten jungen Erwachsenen mietfreien Wohnraum in benachteiligten Stadtteilen wie Duisburg-Marxloh oder Gelsenkirchen-Ückendorf zur Verfügung. Diese fördern als BildungspatInnen die schulische und persönliche Entwicklung der Kinder des Quartiers und bieten in den sogenannten Tauschbars, den Wirkungsorten des Vereins, ein zweites Zuhause. Durch dieses Tauschgeschäft entsteht eine Win-Win-Win-Situation für die Kinder, BildungspatInnen und den Stadtteil.
2021 eröffnete der Verein seinen 3 Standort in den Räumen der Projektfabrik und gab sich damit einen künstlerischen Bezug.
Im Rahmen des Qualifzierungsprogramms für die jährlich neu startenden BildungspatInnen entwickelte die Projektfabrik einen Teilbereich ganz im Sinne der Kunst als Bildungsprinzip. Über eine Woche lang wurde mit den jungen BildungspatInnen ein Theaterstück nach dem Grimm- Märchen Schneewittchen erarbeitet und aufgeführt.

Das Ambiente stimmt

Cafè Leye Witten

Ebenfalls dazu gekommen ist der Verein „Migration Miteinander e.V.“ mit zahlreichen Angeboten für und mit Geflüchteten. Neben Online- Angeboten, einem Sprachcafé, die Vermittlung von Tandems entstand auch eine Kooperation mit der PROJEKTFABRIK. Das Projekt „Yalla Integra“ verbindet Sprachunterricht mit Theaterspiel, was sich, wie immer wieder in unseren **:JobAct Sprachkultur**-Projekten zu beobachten, als außerordentlich sinnvoll und nachhaltig heraus gestellt hat.

Auch ganz oben im dritten Stock der Bahnhofstr. 11 hat sich etwas getan. Die Impact Society arbeitet seit September 2021 dort. Ihr Gründer Simon Rieser, langjähriger kaufmännischer Geschäftsführer der PROJEKTFABRIK, baut auf seinen dort gemachten Erfahrungen auf und bietet Finanzdienstleistungen für gemeinnützige Organisationen an. Denn da liegt, so seine Erfahrung, oft die Schwachstelle von Sozialunternehmen. Die Gründer und Gründerinnen folgen einem inhaltlichen Impuls, keinem buchhalterischem. Das kann sich als problematisch herausstellen. Schließlich arbeiten gerade diese Unternehmen mit zeitlich befristeten Verträgen, mit unterschiedlichen Kostenrechnungen für verschiedene Projekte, mit speziellen Prozessen, für die eine gute Buchhaltung das absolute Rückgrat ist. Das bietet die Impact Society. Sie übernimmt diese Aufgaben. Neben Controlling, Prozess- und Organisationsberatung versteht sie sich als bundesweit operierender digitaler Dienstleister. Im September 2021 gestartet, hat sie aktuell (Juli 2022) 16 Kunden, in drei Jahren sollen es 75 sein. Die 6 Mitarbeitenden werden auf 8 aufgestockt. Während in den USA derartige Anbieter üblich sind, gibt es sie hierzulande so gut wie nicht. Die Impact Society ist in eine Marktlücke vorgestoßen. Der Bedarf ist groß.

Die nach außen auffälligste Veränderung ist die Erweckung des Café Leyes zu neuem Leben. Zentral in der Fußgängerzone gelegen, war es jahrelang eine Wittener Institution, in der die Nachkriegsgenerationen die selbst gebackenen Torten verspeisten und Schülerinnen den Unterricht schwänzten.

Als die Inhaber in Rente gingen, war auch die Zeit der Cafés und Konditoreien vorbei.

Die POJEKTFABRIK übernahm die Räume des Cafés, führte unter der Leitung von Berit Schürmann und mit extra akquirierten Geldern eine Kernsanierung durch, verband sie baulich mit den direkt danebenliegenden Büros und nutze sie als Ausbildungs-, Schulungs- und Veranstaltungsort. Doch das Café mit seiner nahezu perfekt erhaltenen Infrastruktur wieder zu öffnen, den Betrieb wieder aufleben zu lassen, überstieg die Möglichkeiten. Das konnte durch eine Verpachtung realisiert werden. Im Mai 2021 öffnete das „Café mit Kulturimpuls“, das neben einem hochwertigen Angebot, Außen- Gastronomie auf der Bahnhofstrasse, vor allem aber auf einer großzügigen Terrasse, sowie Konzerte und Lesungen anbietet. Man kann schon jetzt sagen: das Café wird angenommen, die Wittener Innenstadt ist um einen schönen Ort reicher geworden. Man trifft sich wieder im Café Leye.

Zwischen Café und Terrasse liegt ein durch eine zusätzlich eingebaute Glastür abgegrenzter Proben- und Arbeitsraum, der nach wie vor in erster Linie von der PROJEKTFABRIK genutzt wird. Dieses Nebeneinander verkörpert den Grundgedanken des Hauses: Zusammenführen, Inspirieren, Impulsieren. Während des Cafébetriebes finden sichtbar Workshops, Fortbildungen und Theaterproben statt. Oben brüten die Buchhalterinnen der Impact Society über Exel- Tabellen, unten strömen unten die Kinder in die Tauschbar von Tausche Bildung für Wohnen. Während des Tages treffen sich die Mitarbeitenden der verschiedenen Unternehmen und tauschen sich aus. Doch unser Anspruch geht darüber hinaus. Die PROJEKTFABRIK versteht sich mit der Kunst als Bildungsprinzip als Dachorganisation und bietet Schulungen und Workshops an, an denen von der Buchhalterin bis zum Bildungspaten alle, die sich in diesem Haus arbeiten, teilnehmen können. Ein offenes Angebot für Wittener Bürger und Bürgerinnen ist in Planung.

Alter Glanz und neues Leben

Cafè Leye Witten

Feld 4

JobAct

Als **:JobAct** 2005 entwickelt wurde, war die Welt in vielerlei Hinsicht eine andere. **:JobAct** hat seit dem eine einzigartige Erfolgsgeschichte hingelegt. Und doch wird immer klarer, dass sich dieses Angebot verändern, den neuen Gegebenheiten anpassen muss – ohne seinen Kern, das Künstlerische als Bildungsprinzip, aus den Augen zu verlieren. Dieser Spagat stellt uns vor anspruchsvoll Aufgaben. Zwei neue Formate sind 2021 entstanden. Das Thema wird uns weiter beschäftigen.

:JobAct solo

Gerade bei älteren Menschen ohne Arbeit wurde immer wieder der Wunsch nach einer individuellen Betreuung formuliert und vor allem über einen kürzeren Zeitraum. Es geht ihnen weniger um eine allgemeine Aktivierung, die die klassischen **:JobAct** - Projekte bestens leisten, sondern um einen individuellen Prozess, die Bearbeitung konkreter Stellschrauben, um wieder auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. **:JobAct** Solo dauert 3 Monate und umfasst 72 Stunden. Das klassische Einzelcoaching hat zwei thematische Schwerpunkte: persönliche Potentiale und Kommunikation. In beiden Fällen kann der künstlerische Ansatz unschätzbare Dienste leisten und die Orientierung erleichtern. Auch umgekehrt stößt das neue Format in der **:JobAct** - Familie auf großes Interesse. Zahlreiche unserer künstlerisch Mitarbeitenden haben Interesse geäußert, das künstlerische Coaching durchzuführen. Es ist zertifiziert und läuft bereits erfolgreich in Witten, Darmstadt und Berlin. Gemeinsam mit der Hero Society (https://hero-society.org) denken wir darüber nach, ein **:JobAct** Solo Format speziell für junge Menschen zu entwickeln. Insgesamt tragen wir mit dem Einzel- Format der Tendenz einer immer sich weiter entwickelnden Individualisierung Rechnung.

All diese Träume

:JobAct Halberstadt

:JobAct plus

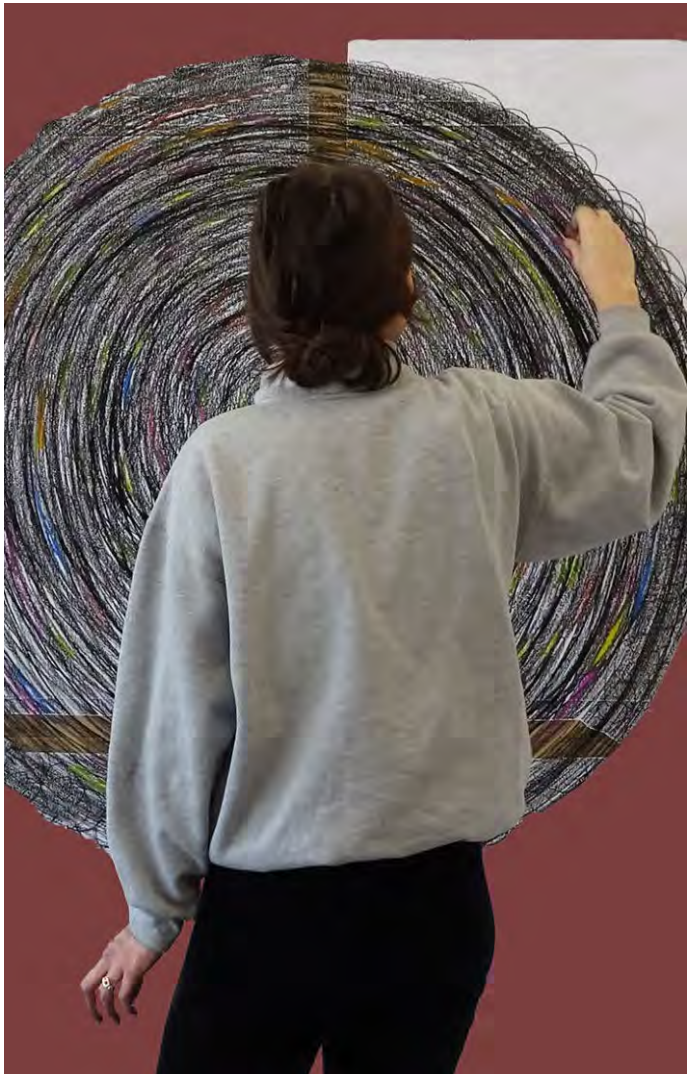
Von der Bühne sind wir überzeugt. Die Bühne bleibt. Doch ist, insbesondere bei dem jüngeren Teil der Bevölkerung, Theater ein Wort, mit dem Wenige etwas verbinden – bevor sie Erfahrung damit gemacht haben. Doch genau darum geht es: Junge Menschen anzusprechen und sie davon zu überzeugen, sich auf die künstlerische Reise zu sich selbst einzulassen. Also müssen wir in Zukunft eine Sprache entwickeln, die zwar Theater meint, aber anders klingt. Eine Möglichkeit besteht darin, einen anderen Fokus in den Mittelpunkt zu stellen und mit der Bühne nebenbei, quasi durch den Seiteneingang zu kommen. Das war der Grundgedanke für eine von der Drosos- Stiftung geförderte und im Herbst 2020 gestartete Kooperation mit dem Verbund offener Werkstätten.

Unter dem Dach des Verbundes sind 300 – 400 Werkstätten organisiert, die das gesamte Spektrum von klassischen Holz- und Metallwerkstätten über Fahrrad-, allgemeine Reparaturen, Kunsthandwerk bis hin zu Computern abdecken. Diese Werkstätten stellen nicht nur Betätigungs-, Arbeits- und gelegentlich Ausbildungsplätze zur Verfügung – sie sind Lebensmodelle. Inwieweit können wir also dort mit **:JobAct** hineingehen und einen Ansatz entwickeln, der auch im Anschluss selbsttragend weiterlaufen kann? Neben mehreren Arbeitstreffen und gemeinsamen Workshops mit dem Verbund konnten mit zwei Modellwerkstätten, Nachbarschaft e.V. aus Berlin und dem Werkhaus Potsdam zwei Pilotprojekte gestartet werten. Auch arbeitete das (von der Dohle- Stiftung geförderte) **:JobAct** Projekt aus Berlin Charlottenburg mit den Werkstätten zusammen. Der Prozess wird evaluiert und soll später als zertifiziertes Angebot die Wirklichkeit der Werkstätten mit unserem künstlerischen Ansatz verbinden. Schon eine nächste Idee ist aus der Zusammenarbeit entstanden: die der Walz. Es dreht sich darum, junge Menschen wie die fahrenden Zimmermannsgesellen von Werlstatt zu Werkstatt auf die Reise zu schicken und ihre Eindrücke künstlerisch zu verarbeiten.

Das Leben der Anderen
SOS Ensemble Berlin

Eine runde Sache

Kunst und Raum Berlin



Kunst WERK & Kunst OFFEN

Von der Bühne sind wir überzeugt. Und doch wissen wir, dass auch andere Kunstgattungen ihre spezifische Chance haben für die Stabilisierung, Orientierung und Aktivierung auf einem schwierigen Lebensweg. Der Grundgedanke ist der gleiche – der Weg ein anderer. Wenn die Theaterarbeit vitale und soziale Interaktion in Bewegung bringt, so ist das Atelier der Bildenden Kunst ein Ort, der auf andere Art neue Erfahrungen provoziert. Menschen gestalten in einem ständigen Prozess, eingeladen zu ergebnisoffenem und produktivem Handeln. Diese künstlerische Partizipation provoziert einen persönlichkeitsentwickelnden Prozess, ganz im Sinne unseres Grundanliegens.

In diesem Sinne kooperiert die PROJEKTFABRIK mit „Kunst und Raum“, einem Berliner Netzwerk bildender Künstlerinnen, die seit 2008 in ihrem Berlin Wedding gelegenem Atelier mit den Jobcentern zusammenarbeiten. Sie geben Menschen im Leistungsbezug die Gelegenheit mit bildnerisch- künstlerischer Arbeit Freiheit, den Mut zum Experiment, das Vertrauen in unbekannte Wege und die Chance, Krisenphasen sinnvoll auszudrücken. Die „KuR gUG“ verfolgt einen ähnlichen Ansatz wie wir – in einer anderen künstlerischen Gattung.

Bereits 2020 starteten wir gemeinsam mit „Kunst und Raum“ das Projekt „Kunst OFFEN“ für Menschen unter 25, 2021 kam „Kunst WERK“ dazu, ein altersoffenes Angebot. Diese Arbeitsgelegenheiten dauern 12 Monate. Die Teilnehmenden arbeiten 6 Stunden am Tag im Atelier. Sie machen Zeichnungen, Malerei, Skulpturen, beschäftigen sich mit Fotographie und besuchen Ausstellungen. In zwei öffentlichen Präsentationen pro Jahr werden die Ergebnisse gezeigt.

Mensch im Mittelpunkt

Kunst und Raum Berlin

Die Zusammenarbeit mit „Kunst und Raum“ stärkt nicht nur unseren Berliner Standort, schafft produktive Querverbindung zu anderen Berliner Projekten, sie stellt für uns eine inhaltliche Horizonterweiterung dar. Kann man den Atelier-Gedanken nutzen, um aus Probenräumen noch stärker künstlerische Schutzräume zu machen, die den Teilnehmenden helfen, einen neuen Ansatz für ihr Leben zu entwickeln? Was hat der künstlerisch- bildnerische Weg, was die Theaterarbeit vielleicht nicht bieten kann? Kann man auf dem Weg nach neuen Formen die verschiedenen Wege verbinden?

:JobAct – der Klassiker lebt weiter

Es geht auch anders

:JobAct Sprachkultur Wetzlar

Wir suchen neue Wege – doch die alten gibt es immer noch. Natürlich stand 2021 im Zeichen der Pandemie, mit der, wie in unserem Land üblich, regional sehr unterschiedlich umgegangen wurde. Es gab Projekte, die – unter strenger Beachtung von Hygiene- Bestimmungen, Impfnachweisen, regelmäßigen Tests – vor Ort stattfinden konnten, sowie rein digitale und Hybridformen. Auch wenn man davon ausgeht, dass der unmittelbare Kontakt, auch der Teilnehmenden untereinander, für unseren Ansatz entscheidend ist, war es doch erstaunlich, wie gut die Projekte, die sich auf das rein Digitale verlegten, funktionierten. Die Kommunikation über Computer erfordert eine noch strengere und klarere Struktur, unbestimmtes Vorsichhinagieren ist so gut wie unmöglich. Eine Erkenntnis, die auch für die Rückkehr in die analoge Arbeit genutzt werden kann.

Die PROJEKTFABRIK nutzte die Situation intern. Es war notwendig, einen neuen Internet- Auftritt zu entwickeln, da der bisherige, von 2012 stammende, technisch nicht mehr unterstützt werden konnte. Er war auch aus anderen Gründen nicht mehr zeitgemäß, kam er doch aus einer Zeit, in der Websites eine Welt waren, wo sich Unternehmen komplex darstellten. Diese Welten spielen sich heute in sozialen Medien ab und Websites sind Verkaufsinstrumente, Visitenkarten mit Unternehmens- und Produktinformationen. Dem galt es Rechnung zu tragen und damit unserem Projektgeschäft einen zeitgemäßen Auftritt zu verschaffen. Doch wie immer werfen solche Prozesse sinnvolle Fragen auf und fordern Klärung. Im September 2021 ging www.jobact an den Start.

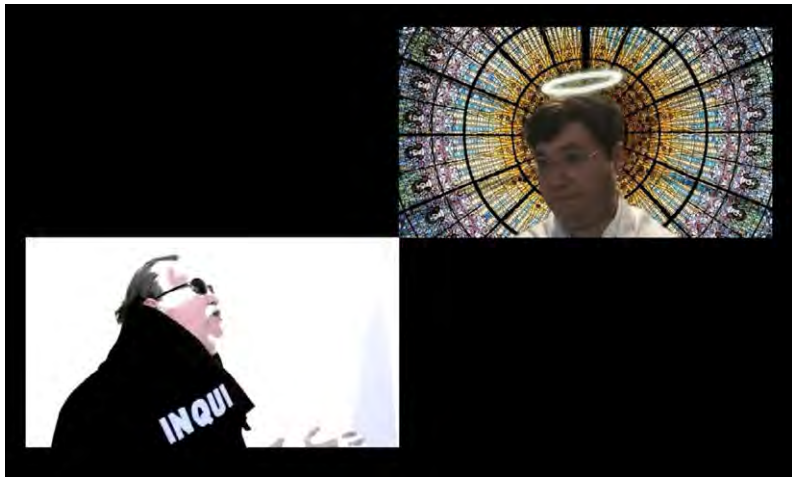
Brecht, von Herbst 2019 bis Sommer 2021 zwei Jahre unser Impuls- Autor als Mann der Krise. Als ob wir es geahnt hätten. Es fiel schwer, sich von diesem vielleicht größten Autor des letzten Jahrhunderts zu verabschieden.

Gute Aussichten

:JobAct Sprachkultur Wetzlar

Zur Not geht’s digital

:JobAct to Connect Detmold



Unvergessen sind die trotz Einschränkungen auffallend guten künstlerischen Ergebnisse an den Projektstandorten oder in Witten. Eine Beschäftigung mit Brecht hätte mindestens noch für zwei weitere Jahre gelangt. Doch Wandel soll sein und so stellte sich die Frage nach einem würdigen Nachfolgethema. Vielleicht war es eine mit Brecht ins Haus gekommene Superlative, vielleicht das Bedürfnis nach dem textliche anspruchsvollen Brecht mit einer scheinbar einfacheren Textart zu arbeiten, vielleicht das intuitive Gefühl, sich mit einer Literatur zu beschäftigen, die am Anfang einer Epoche steht, deren Ende wir im Moment vielleicht miterleben.

Mit den Kinder und Hausmärchen der Brüder Grimm stehen uns die nach der Luther- Bibel weltweit verbreitetsten deutschen Texte zur Verfügung. Ursprünglich auch als Vergewisserung einer verbindenden deutschen Kultur (und damit der Gegenentwurf zur feudalen Kleinstaaterei) geplant, verbinden sie heute die ganze Welt. Wie unser künstlerischer Ansatz generell ist ihre Entstehung durch zwei Ebenen bestimmt. Einmal die der „Volkspoesie“, der mündlich gewachsenen und entstandenen Erzähltradition, ein Allgemeingut, das so etwas die DNA des (deutschen) Kulturraumes ist, dann der Anteil „Kunstmärchen“, die Ver- und Bearbeitung durch Wilhelm Grimm, der den Geschichten erst den berühmten Märchenton gab.

Ihre Reduktion, die tiefen Bilder, das Nebeneinander von größten Bögen und fast noch größerer Detailgenauigkeit, wie Magie der regelrecht verblüffenden Kausalität, die überragende Rolle, die diese Märchen in unserem Kulturkreis bis in die persönliche Geschichte jedes Einzelnen gespielt hat, sind eine Steilvorlage für die Arbeit in den Projekten. Mit diesen Texten bekommt der Transfer, also die Übertragung des Künstlerischen auf die Lebenswirklichkeit – und umgekehrt völlig neue Möglichkeiten.

Der Dream vom Livestream

:JobAct Duisburg

Schon immer mit der kommunikativen Herausforderung konfrontiert, einen zentralen Gedanken in zahlreichen dezentralen Projekten umzusetzen scheute die PROJEKTFABRIK niemals Mittel, um in einen gemeinsamen Dialog zu kommen. Teilweise monatliche Regionalteams, regelmäßige Projektbesuche, das Großteam jedes Jahr im November in Witten. 2021 war das pandemiebedingt alles nicht möglich. Statt dessen etablierte sich der ArtTalk. Bereits 2020 unter dem Schock des ersten Total- Lockdowns und der damit verbundenen Isolation entstanden, entwickelte er sich bald zu einer lebendigen digitalen Zusammenkunft, einmal im Monat. Alle Teams aus allen Projekten sind eingeladen, um über Aktuelles, Inhaltliches oder Organisatorisches zu reden und Erfahrungen auszutauschen. Parallel zu dem sich auf künstlerische Themen konzentrierenden ArtTalk entstand der monatliche BM(Bewerbungsmanagement)Talk, der sich auf sozialpädagogische Fragen konzentriert.

Was Schönes mitnehmen

:JobAct Halberstadt

Fazit

Der Gründungsimpuls der PROJEKTFABRIK 2005 entstand durch die Überzeugung, dass die Kunst als Bildungsprinzip nicht nur sinnvoll, sondern regelrecht notwendig sei. In dem Angebot **:JobAct** für Langzeitarbeitslose fand dieser Gedanke seine erste und erfolgreiche Anwendung. Damit war er jedoch keineswegs erschöpft. Kunst als Bildungsprinzip ist größer, geht in viele andere Gesellschaftsfelder, so wie es die Sterne, die aus dem Schornstein im Logo der PROJEKTFABRIK steigen, andeuten. Diese Spannung zwischen dem laufenden Projektgeschäft, das immer viel Aufmerksamkeit braucht, und der größeren, umfassenderen Idee, begleitete die PROJEKTFABRIK in den letzten Jahren.

In Zeiten der Krise, der düsteren Prognosen, des Wandels gerät die Meta-Ebene wieder verstärkt in den Fokus. Es zeigt, dass die Deklination, das Herunterbrechen des Obergedankens in konkrete Projektformen zeitbezogen ist und damit einer gewissen Vergänglichkeit unterliegt, er selber jedoch über den aktuellen Situationen steht und damit Zeitlosigkeit für sich in Anspruch nehmen kann. Was früher – und heute immer noch und immer wieder – als wunderbarer und lustvoller Weg in die Verantwortung für das eigene (Arbeits)Leben funktionierte, taucht jetzt an anderer Stelle wieder auf. Ob in den europäischen Kooperationen, in den soziokulturellen Projekten in Witten und nicht zuletzt im Haus selber, wo regelrecht modellhaft ein sozialer Ansatz auf einen künstlerischen trifft und ein einzigartig vitaler Ort entstanden ist.

Diese Entwicklung macht die PROJEKTFABRIK wieder zu dem, was der Name sagt. Sie ist in Zukunft ein Dach für innovative Sozialunternehmen, das Unterstützung, Synergien, gemeinsame Fortbildung und einen stützenden Rahmen bietet. Mit Tausche Bildung für Wohnen, der Impact Society und Integration Miteinander gab es drei junge, innovative Initiativen, die direkt das Angebot annahmen.

Wir blicken vorsichtig optimistisch in die Zukunft. Während sich **:JobAct** auf das Projektgeschäft konzentriert, es verändert, anpasst und teilweise neu aufstellt, arbeitet die PROJEKTFABRIK auf übergeordneter Ebene. Neue Formate sind entstanden, das Digitale hat Einzug erhalten.

Wir sehen es nicht mehr als negative Herausforderung, sondern als sinnvolle Ergänzung, dessen weitere Integration in die Projektarbeit wir vorantreiben wollen. Es erleichtert Manches. Vor allem ist es ein Spielfeld, auf dem wir nicht nur die oben beschriebenen Eigenschaften trainieren, sondern auch künstlerisches Arbeiten, den Prozess von Umsetzung und Transformation üben können. Somit machen unsere Teilnehmenden nicht nur die Erfahrung von Persönlichkeitsentwicklung durch die Theaterarbeit, sondern bekommen auch ein Stück Medienkompetenz – was ihnen in ihrer Zukunft bestimmt nicht schaden wird.

Es wird schwierig – aber es geht weiter. Wozu wir unsere Teilnehmenden bringen wollen, ihre Situation mit einem künstlerischen Auge zu betrachten und spielerisch- ausprobierenden Impulsen zu folgen, das gilt in dieser Zeit noch mehr als sonst auch für uns selbst. Auch wenn bestimmt nicht alle Versuche gleichermaßen nachhaltig waren, so können wir uns zu Gute halten, Manches in Bewegung gesetzt zu haben. So soll es sein. Eine grundlegende Erkenntnis aus der Theaterarbeit wird wieder einmal wahr: Wenn sich etwas bewegen soll – muss man sich bewegen.

Projektfabrik - Finanzen 2021

BEZEICHNUNG	POSITION	EURO	SUMME
Einnahmen	Zuwendungen Jobcenter	1.328.318	**1.998.570**
	Spenden	99.103	
	Durchlaufende Posten	80.283	
	Zuwendungen sonstige Projekte	251.048	
	Umsatzerlöse und sonstige Einnahmen	239.817	
Gesamtkosten	Personalkosten	734.214	**1.964.197**
	Raumkosten	175.265	
	Projektbezogenge Kosten	140.490	
	Partnerorganisationen	198.600	
	Honorare	492.168	
	Werbe- und Reisekosten	32.004	
	Versicherungen, Abgaben und Beiträge	18.725	
	Abschreibungen	38.440	
	Sonstige Kosten	134.291	
Betriebsergebnis			**34.372**

Und auf ein Neues

:JobAct Halberstadt

WIR SAGEN DANKE.

KURT & MARIA
DOHLE STIFTUNG

drosos (...)

FONDS
SOZIOKULTUR

KULTURFORUMWITTEN

Erasmus+

Text Martin Kreidt
Gestaltung Irina Heckmann

2022